

Sonntag, 13. August 2023

Bibeltext:

Prophet Jesaja 60,5

Du sollst vor Freude erstrahlen und dein Herz wird erbeben und weit werden.

Predigt:

Gott, der Herr, gebe uns ein Herz für sein Wort und Worte für unser Herz. Amen.

*Du sollst vor Freude erstrahlen und dein Herz wird erbeben und weit werden.* Das ist das Wort, das uns heute für unser Herz gegeben ist. Ein schöner Bibelspruch. Er klingt gut. Er enthält viele Worte, die positive Gedanken auslösen und so angenehme Gefühle wecken.

*Du sollst vor Freude erstrahlen.* Wie soll das gehen? Gut, Lächeln kann jeder. Man kann es sogar einüben. Aber wenn es nicht von innen kommt, ist es doch erkennbar für jeden, der hinschaut, nicht echt, nur ein aufgesetztes Grinsen, kein wirkliches Empfinden, nur Oberfläche.

*Dein Herz wird erbeben und weit werden.* Und wie soll das gehen? Die Herzensrührung, dass mir etwas zu Herzen geht und mich von innen her öffnet, mir das Herz weit macht? Das kann man nicht einüben.

Und an dieser Stelle meiner Gedanken zu dem Wort Gottes, das uns in Jesajas Namen überliefert ist, mache ich Halt und frage mich, ob ich die verkehrte Frage gestellt habe. Wie soll es gehen, dass man erstrahlt und einem das Herz weit wird? Habe ich gefragt. Vielleicht sollte man besser fragen: Warum erstrahlt ein Mensch? Warum wird sein Herz angerührt und dadurch weit?



Im Nachdenken darüber steht mir das Labyrinth vor Augen, das Sie auf dem Blatt sehen, das Sie am Eingang bekommen haben. Es ist den Fussbodenmosaiken der Kathedralen von Chartre und Amiens nachempfunden. Man kann es auch in manchem Klostergarten finden, auf der Insel Werth zum Beispiel oder in der Karthause Ittingen.

Irrgarten, so übersetzt man gern das griechische Wort Labyrinth. Aber schauen Sie mal: Kann man sich in diesem Labyrinth verirren? Nicht, oder? Der Weg ist doch gegeben. Er ist zwar nicht immer absehbar mit seinen Windungen und Wendungen, aber ist nicht verzweigt und führt nicht in die Irre, sondern ins Zentrum.

Das Zentrum des Labyrinths verstanden die Baumeister der Kathedralen von Chartres und Amiens als Gott, als das Sein, das Ankommen bei Gott, Und den Weg, der dahinführt, als den geistigen Weg des Menschen, aber auch als den Weg seines ganzen Daseins.

Der Weg, den ein Mensch geht, innerlich mit seinem Denken und Erkennen, und äusserlich mit seinen Lebensjahren, er verbindet sich mit Gott. Das ist die Erkenntnis, die dahintersteht. Er führt den, der sich darauf einlässt, zu Gott. Aber nicht wie eine werbeträchtige Erfolgsstory sofort und sogleich und auf geradem Weg. Da sind die Wendungen und Windungen des Lebens, die dich Gott mal ganz nah empfinden lassen. Das sind die Phasen des Lebens, wo man klar sieht, Sinn und Zusammenhänge erkennt, wo man Freude und Kraft fühlt, weil man Gelingen erlebt. Aber da sind zugleich die Windungen und Wendungen des Lebens, die dich nach Gott fragen lassen, weil du ihn gar nicht spürst, weil du in dem, was du erlebst, keinen Sinn erkennst und Zusammenhänge nicht ausmachen kannst, weil du Schmerz empfindest am Leib oder schlimmer nicht an der Seele, und Freude wie Kraft vermisst und das Gefühl hast, alles läuft dir wie Sand durch die Finger.

Ich schaue auf das Labyrinth, sehe die Wendungen und Windungen, die gottnahen und gottfernen Passagen. Sie ergeben im gesamten ein Bild. Sie füllen die Fläche des Daseins aus. Warum sie sein müssen, die nahen, die guten Windungen und auch die fernen, die belastenden Wendungen? Ich weiss es nicht. Ich





schaue auf das Labyrinth und erkenne, sie müssen es offenbar. Sie gehören zur gesamten Fläche des Daseins als Mensch dazu. Sie machen dankbar, die nahen Windungen. Sie machen demütig, die fernen Wendungen. Und immer geht es weiter, führt Gott den weiter, der sich ihm anvertraut. Keine Wendung ist Haltepunkt, jede Windung ist Weg. Und du, Mensch, gehst ihn und gehst nicht verloren dabei, selbst wenn man sich bei fernen Passagen verloren vorkommen mag.

Alles, das Ferne wie das Nahe, das Belastende wie das Gute, es verbindet sich mit Gott, es verbindet dich, Mensch, mit Gott. Und damit möchte ich von dem Bibelwort, das Jariks Taufspruch ist, auf die Taufe kommen, um deutlich zu machen, wie ich es meine, wenn ich sage, dass alles uns mit Gott verbindet.

Als Sekundarschüler und auch noch als Lehrling in der Schreinerwerkstatt war ich aktiver Taucher und Rettungsschwimmer. Da half man unter anderem auch dem jungen Nachwuchs. Und das erste und wichtigste, wenn die Nachwuchstaucher, alles Primarschüler, ins Wasserbecken kamen, war, ihnen die Angst vor dem Wasser zu nehmen. Denn Angst lässt sie im Wasser zappeln. Und wer sich im Wasser schnell bewegt, geht unter. Dabei hat Wasser eine tragende Kraft. Bewegt man sich ruhig, spürt man die. Und vertraut man sich der tragenden Kraft des Wassers an, wird das Wasser zum guten Erlebnis.

Taufen und tauchen. Die Worte klingen ähnlich und das nicht ohne Grund. Griechisch war die Sprache der frühen Kirche. «Baptizein» ist das Wort für das Taufen. Seine Grundbedeutung ist tauchen im Sinne von eintauchen.

Mit der Taufe taucht ein Mensch ein in die Gegenwart Gottes. Und die hat tragende Kraft. Sie hält und leitet einen, so dass man im Leben nicht untergeht, sondern weiterkommt. Auch und gerade in den belastenden Passagen. Dann Gottvertrauen haben, dass er einen weiterbringt, einem Menschen an die Seite stellt, einem durch die Bibel Worte gibt, die wie Wegweiser sind, das gibt Kraft. Und man spürt im Guten und durch das Belastende hindurch etwas in sich, das einem das Herz erbeben und es weit werden lässt, ja, dass einen vor Freude erstrahlen lässt, weil man merkt: Gott lässt mich nicht fallen! Amen.

Gebet:

Himmlischer Vater,

die Sommerpause ist vorüber, der Sommer aber ist es nicht.

Wenn alles grünt, blüht, duftet und Früchte trägt,

dann färbt das ab auf uns und stellt einen innerlich auf.

Es ist Sonntag, dein Tag, Gott, und auch unser Tag, ein schöner Tag.

So viel beschwingt uns, freut uns, leitet uns, umgibt uns und erfüllt uns.

Das ist schön, es gibt unserem Dasein Rahmen und Füllung.

Und es macht noch etwas, es macht uns bewusst, dass wir nicht aus uns heraus leben, Gott.

Wir sind die Blüten und die Zweige am Baum des Lebens, Stamm und Wurzel aber bist du.

Du bist unser Halt und der Grund, aus dem heraus wir alles Lebensnotwendige ziehen.

Daran wollen wir jetzt denken. Dafür wollen wir jetzt danken.

Himmlischer Vater, dich preisen wir! Zu dir gehören wir gern!

Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Lobe den Herren, den mächtigen König (RG 242)

Vertraut den neuen Wegen (RG 843)

Laudate omnes gentes (RG 71)

